

Partei – gerecht oder ungerecht?

- 1 Der Parteibegriff nach den Wörterbüchern
- 2 Der Parteibegriff im allgemeinsten Sinn
- 3 Ursprung und Entwicklung der Parteibildung
 - 3.1 Parteibildung aus ungerechten Motiven
 - 3.2 Parteibildung aus gerechten Motiven
 - 3.3 Die Entwicklung zum Parteiegoismus
- 4 **Biblische Beispiele für Parteienkampf aus gerechten und aus ungerechten Motiven**
 - 4.1 Israels gerechter Parteienkampf gegen Benjamin in Gibeon – Ri20
 - 4.2 Was können wir daraus lernen?
 - 4.3 Negative biblische Beispiele
 - 4.4 Positive biblische Beispiele für unparteiisches Verhalten
- 5 **Parteibildung und Parteiverhalten innerhalb der Gemeinde**
- 6 **Die eigene Partei als Partei Gottes**

1 Der Parteibegriff nach den Wörterbüchern

Wahrig-Wörterbuch:

Partei = Vereinigung von Personen der gleichen polit. Überzeugung, die sie im polit. Leben durchzusetzen suchen; = Partner eines Vertrages; = einer der beiden Gegner im Rechtsstreit; = Mieter (einer Wohnung im Mietshaus); = Mannschaft, eine von zwei od. mehreren gegeneinander spielenden Gruppen

parteiisch = einseitig für eine von zwei oder mehreren streitenden Parteien eingestellt, voreingenommen, befangen

parteilich = bewusst auf der Seite einer Partei stehend; parteiisch

Parteiung = das Zerfallen in Parteien, Bildung feindl. Gruppen, Entzweiung

2 Der Parteibegriff im allgemeinsten Sinn

Eine **Partei** im allgemeinsten Sinn des Wortes ist ein Zusammenschluss von Menschen mit gleichen oder ähnlichen Interessen auf einem oder mehreren Gebieten, der zur Wahrung ihrer Interessen dienen soll.

Das Parteiprinzip – Zusammenschluss vieler gleichartiger Einzelelemente zu einem großen Ganzen – ist ein Grundprinzip in Gottes Schöpfung. Es gibt im Weltraum die interstellare Materie und die zu Himmelskörpern zusammengeschlossene Materie. Während erstere unsichtbar ist oder höchstens als feiner Nebel erscheint, treten die Himmelskörper ganz deutlich in Erscheinung und üben große Wirkungen in sich selbst und auf ihre Umgebung aus.

Auch im kleineren Maßstab besteht jeder Körper aus kleineren Körpern von zusammengeballten Atomen oder Molekülen.

Wenn sich Personenwesen zusammengruppierten, sind dies im Grunde Parteien. Jede Ehe, Familie, Betriebsbelegschaft, jeder Verein und jedes Volk ist in diesem Sinn eine Partei.

3 Ursprung und Entwicklung der Parteibildung

3.1 Parteibildung aus ungerechten Motiven

Die erste Parteibildung finden wir in der Bibel auf der Englebene:

Off2,3-4: 3 Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: und siehe, ein großer, feuerroter Drache, der sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Diademe hatte; 4 **und sein Schwanz zieht den dritten Teil der Sterne des Himmels fort; und er warf sie auf die Erde.** Und der Drache stand vor der Frau, die im Begriff war, zu gebären, um, wenn sie geboren hätte, ihr Kind zu verschlingen.

Der Drache ist der Satan, sein Schwanz ist wohl seine engste Anhängerschaft von hoch stehenden Engeln, die

Zutritt im Himmel haben ("die Weltmachthaber dieser Finsternis, die Geistlichen der Bosheit in den aufhimmlischen Bereichen" Ep6,12), und der dritte Teil der Sterne, die der Drache auf die Erde geworfen hat, sind die niederen Engel und Dämonen, die sich im Luftbereich der Erde bewegen (Ep2,2) und keinen Zutritt zum Himmel haben. Der Satan hatte damit eine Partei als Opposition zu Gott gegründet und aus der göttlich-himmlichen Einheit herausgerissen. Als Folge davon wurden auch die Gott treu gebliebenen Engel zu einer Partei, die die Interessen Gottes vertritt und in Gegnerschaft zur Partei Satans steht. Gott blieb und bleibt dabei – obwohl Er ein parteiliches Interesse hat und vertritt – überparteilich-unparteiisch, d.h. Er bevorteilt nicht Seine Partei und benachteiligt nicht Seine Gegenpartei.

Satan versuchte und versucht auch den Menschen in seine Partei hineinzuziehen mit dem boshafte Ziel, ihn in seinem Interesse zu missbrauchen und dann zu vernichten. Auch die erste Parteibildung in der Menschheitsgeschichte ist eine Folge dieser ersten Parteibildung Satans unter den Engeln:

1M3,6 Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, **und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß.**

Eva hatte die Argumente der Schlange angehört, schaute sich dann den verbotenen und von der Schlange so verheißungsvoll dargestellten Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen an und machte sich dabei ihre im obigen Vers genannten Gedanken. Dies führte dazu, dass sie von der Argumentation der Schlange völlig getäuscht wurde und das Gebot Gottes übertrat. Damit hatte sie nun eigentlich schon einen geistlichen Anschluss an die Schlange und deren Partei. Aber eine parteiliche Gemeinschaft ist niemals echte, befriedigende Gemeinschaft. Eva spürte nun, dass durch ihre Sünde eine innere Trennung von ihrem Mann eingetreten war. Diese innere Trennung suchte sie nun dadurch zu überbrücken, dass sie auch ihren Mann in ihre Einmann-Sünderpartei hineinzuziehen suchte. Deshalb redete sie zu ihrem Mann (1M3,17) und überredete ihn, so dass er sich widerstandslos von der verbotenen Frucht geben ließ und aß. Eva zog also, nachdem sie sich durch ihre Sünde aus der Gemeinschaft der Gerechtigkeit ausgeschlossen hatte, auch den verbliebenen Rest dieser Gerechtigkeitgemeinschaft, nämlich ihren Mann, in ihre Sündengemeinschaft hinein. Damit war die Gerechtigkeitgemeinschaft beseitigt und die Sündengemeinschaft dominierend.

Den nächsten Versuch zur Parteibildung finden wir bei Kain und Abel:

1M4,8 Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel. Und es geschah, als sie auf dem Feld waren, da erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und erschlug ihn.

Kain wollte ebenfalls seinen Bruder Abel zu sich ziehen, um im Unrecht nicht allein zu sein. Er wollte eine Partei haben, die sein Unrecht mitmacht und gegen Gott verteidigt. Weil Abel dies ablehnte, erschlug ihn Kain.

Dies beurteilen zwar viele als reine Spekulation, weil es nicht direkt geschrieben steht. Aber es gibt auch rechtmäßiges und für uns vorbildliches Spekulieren, wie das von Abraham nach 1M22,5 (Ich aber und der Junge wollen dorthin gehen und anbeten und zu euch zurückkehren) und 1M22,8 (Gott wird sich das Schaf zum Brandopfer ersehen) und H11,19 (weil er damit rechnete, dass Gott auch aus Gestorbenen erwecken kann). Und die Antwort des Herrn auf die Sadduzäerfrage in M22,31-32/ Mk12,26-27/ L20,37-38 zeigt, dass wir aus Gottes Wort mehr herauslesen sollen

als nur seinen buchstäblichen Sinn. Und dies ist kein unzulässiges Über das Hinausgehen, was geschrieben steht, nach 1K4,6. Denn wie Abel der Grundtyp des gottesfürchtigen Menschen ist, so ist Kain offensichtlich der Grundtyp des gottlosen Menschen und letztlich des Antichrists. Dieser wird alle Menschen in der "Stunde der Versuchung" vor die Entscheidung stellen: mit ihm gegen Gott oder mit Gott gegen ihn. Wer das Letztere wählt, den wird er umbringen. Und daraus können wir rückschließen auf das, was Kain zu Abel gesagt hat, bevor er ihn erschlug.

Obwohl der HERR auch nach dessen Brudermord freundlich mit ihm redete (1M4,9-15), ging Kain vom Angesicht des HERRN weg ins Land NOD (ü.: Fliehen, Schwanken, Umherschweifen, Heimatlosigkeit) (1M4,16).

In der Folge kam es zu einer engen, einer ehelichen Verbindung zwischen Gottessöhnen aus der Partei Satans und Menschentöchtern (1M6,1-4), wodurch die Menschheit – auch die Set-Linie mit Ausnahme von Noah und seiner Familie – völlig verdorben und von Gott durch die Sintflut vernichtet wurde.

Schon etwa 300 Jahre nach der Flut kam es im Hauptteil der Menschheit wieder zu einer Parteibildung mit einem Parteiziel, das der Anweisung Gottes direkt zuwiderlief:

1M11,4 Und sie sprachen: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und seine Spitze bis an den Himmel! So wollen wir uns **einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen!**

Gott hatte den ersten Menschen als Generalauftrag geboten: "Seid fruchtbar und vermehrt euch, **und füllt die Erde**, und macht sie (euch) untertan; ..." (1M1,28). Ebenso hatte Er nach der Flut Noah und seinen Söhnen geboten: "Seid fruchtbar, und vermehrt euch, **und füllt die Erde!**" (1M9,1). Statt im Gehorsam gegen Gott die Erde zu füllen, wollten sie sich durch Zusammenballen in einer Stadt und um einen Turm einen Namen machen, um sich nicht über die Erde zu zerstreuen. Vielleicht hatten sie Gottes Gebot inzwischen vergessen und merkten gar nicht, dass ihr neues Parteiziel dem Gebot Gottes direkt entgegen stand. Aber Nicht-Achten auf Gottes Gebot führt immer zum Vergessen und dann zur Auflehnung gegen Gott.

3.2 Parteibildung aus gerechten Motiven

Parteibildung entsteht auch oft aus gerechten Motiven: Jemand leidet unter dem Unrecht, das andere ihm antun. Daraufhin sucht er Gemeinschaft mit anderen mit ähnlicher Interessenlage und geht eine parteiliche Beziehung mit ihnen ein. Die Partei gibt ein Gefühl der Sicherheit und Stärke. Sie stärkt ihre Mitglieder im Gefühl des eigenen Rechts. Diese anderen fühlen sich aber ebenfalls gedrängt, sich in einer Partei zusammenzuschließen und um ihr Recht zu kämpfen.

3.3 Die Entwicklung zum Parteiegoismus

Dabei verliert man sehr leicht allmählich das Verständnis und das Empfinden für das Recht der anderen. Die anderen vertreten ja ihr Recht durch ihre Partei, und wir vertreten unser Recht durch unsere Partei. Es entwickelt sich ein Kampf zwischen den Parteien, bei dem immer mehr das Ziel verfolgt wird, ein Maximum an Rechten und Vorteilen zu gewinnen, ohne dabei noch zu fragen, ob man dabei nicht der anderen Partei ihre Rechte unzulässig beschneidet. Das Gewerkschaftsmitglied erwartet von seiner Parteiführung, dass sie ein Maximum an Entlohnung und sonstigen Vorteilen von der Partei der zur gleichen Branche gehörenden Unternehmer erstreitet. Und mit diesen Unternehmern werden die Arbeitnehmer von parteilichen Verbänden der gleichen Branche verbunden, die ein Ma-

ximum an Vorteilen gegenüber anderen Branchen zu erstreiten suchen. Dasselbe entwickelt sich auf dem übergeordneten Gebiet der Politik. Das Ordnungssystem für dieses Parteiensystem ist die Demokratie.

Trotzdem haben auch weltliche politische Parteien im christlich-freiheitlichen Bereich der Nationen noch ein Gewissen und ein Gespür für überparteiliche Maßstäbe und Fairness gegenüber der Gegenpartei. Wievielmehr sollten wir Gläubigen uns um überparteiliche Gerechtigkeit in unseren Reihen bemühen und dafür kämpfen und leiden.

4 Biblische Beispiele für Parteienkampf aus gerechten und aus ungerechten Motiven

4.1 Israels gerechter Parteienkampf gegen Benjamin in Gibeon – Ri20

Ein Beispiel für einen gerechten Parteienkampf finden wir in Ri20 nach der Bluttat von Männern in Gibeon an der Nebenfrau eines levitischen Mannes:

Ri20,11-14: 11 Und alle Männer von Israel versammelten sich gegen die Stadt, wie *ein* Mann verbündet. 12 Und die Stämme Israels sandten Männer in den ganzen Stamm Benjamin und (ließen) sagen: Was ist das für eine Untat, die unter euch geschehen ist! 13 So gebt jetzt die Männer heraus, die Söhne der Ruchlosigkeit, die in Gibeon sind, dass wir sie töten und das Böse aus Israel wegschaffen! Aber die Söhne Benjamin wollten nicht auf die Stimme ihrer Brüder, der Söhne Israel, hören. 14 Und die Söhne Benjamin versammelten sich aus den Städten nach Gibeon, um zum Kampf mit den Söhnen Israel auszuziehen.

Die Männer von Israel handelten aus dem gerechten, göttlichen Motiv, die Mörder der Frau zu bestrafen. Die Männer von Gibeon hielten aber ungerecht parteiisch zu den Mördern in ihrer Mitte, und der ganze Stamm Benjamin ebenfalls. Ihr Zusammengehörigkeitsgefühl war stärker und dominierte über ihr Gerechtigkeitsgefühl.

Ri20,18 Und sie machten sich auf und zogen hinauf nach Bethel und befragten Gott. Und die Söhne Israel sagten: Wer von uns soll zuerst hinaufziehen zum Kampf mit den Söhnen Benjamin? Und der HERR sprach: Juda zuerst!

Die zahlenmäßig vielfach überlegene Gerechtigkeitspartei (400000 : 26000) fragt zuerst Gott, und Gott gibt positive Weisung zu dem Kampf um Gerechtigkeit.

Ri20,19-21: 19 Und die Söhne Israel machten sich am Morgen auf und lagerten sich gegen Gibeon. 20 Und die Männer von Israel zogen aus zum Kampf mit Benjamin, und die Männer von Israel ordneten sich zur Schlacht gegen sie, zu Gibeon. 21 Und die Söhne Benjamin zogen aus Gibeon heraus, und sie streckten unter Israel an jenem Tag 22-000 Mann zu Boden.

Obwohl die Israeliten im Auftrag und unter Anweisung Gottes zu ihrem gerechten Kampf auszogen, konnte die ungerechte Partei ihnen einen schweren Verlust zufügen.

Ri20,22-25: 22 Aber das (Kriegs)volk fasste (neuen) Mut, die Männer von Israel, und sie ordneten sich nochmals zur Schlacht an der Stelle, wo sie sich am ersten Tag geordnet hatten. 23 Die Söhne Israel waren nämlich hinaufgezogen und hatten vor dem HERRN geweint bis zum Abend. Und sie hatten den HERRN befragt: Soll ich nochmals ausrücken zum Kampf mit den Söhnen meines Bruders Benjamin? Und der HERR hatte gesagt: Zieht gegen ihn hinauf! 24 Und die Söhne Israel näherten sich den Söhnen Benjamin am zweiten Tag. 25 Und (auch) Benjamin zog am zweiten Tag aus Gibeon heraus, ihnen entgegen, und sie streckten unter den Söhnen Israel nochmals 18000 Mann zu Boden; diese alle zogen das Schwert.

Trotz Buße vor dem Herrn und erneuter Bestätigung durch den Herrn endet auch der zweite Versuch mit einer verlustreichen Niederlage für die Gerechtigkeitspartei.

Ri20,26-28: 26 Da zogen alle Söhne Israel und das ganze (Kriegs)volk hinauf und kamen nach Bethel. Und sie weinten und

saßen dort vor dem HERRN und fasteten an jenem Tag bis zum Abend; und sie opferten Brandopfer und Heilsopfer vor dem HERRN. 27 Und die Söhne Israel befragten den HERRN – denn die Lade des Bundes Gottes war in jenen Tagen dort, 28 und Pinhas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, stand vor ihr in jenen Tagen – und sie sagten: Soll ich noch einmal zum Kampf mit den Söhnen meines Bruders Benjamin ausziehen, oder soll ich aufhören? Da sprach der HERR: Zieht hinauf, denn morgen werde Ich ihn in deine Hand geben!

Nach der Niederlage tun die Israeliten noch gründlicher Buße als zuvor schon. Die Brandopfer deuten auf ihre bewusste Hingabe an den Herrn, und die Anwesenheit der Bundeslade bedeutet wohl, dass sie sich bewusst an die Zehn Gebote in dieser Lade erinnerten. Auch diesmal bestätigt der Herr ihren gerechten Kampf und sagt ihnen sogar ausdrücklich den Sieg zu.

Ri20,29-42: 29 Und Israel legte (Leute in den) Hinterhalt ringsum gegen Gibeon. 30 Und die Söhne Israel zogen am dritten Tag hinauf gegen die Söhne Benjamin und ordneten sich (zum Kampf) gegen Gibeon wie die vorigen Male. 31 Und (auch) die Söhne Benjamin zogen heraus, dem (Kriegs)volk entgegen, wurden von der Stadt abgeschnitten und fingen an, einige vom (Kriegs)volk zu erschlagen wie die vorigen Male – auf den Straßen, von denen die eine nach Bethel hinaufsteigt und die andere nach Gibeon – im (offenen) Feld etwa dreißig Mann von Israel. 32 Da sagten die Söhne Benjamin: Sie sind vor uns geschlagen wie beim ersten (Mal). Die Söhne Israel aber sagten: Lasst uns fliehen und sie von der Stadt abziehen zu den Straßen hin! 33 Da machten sich alle Männer von Israel von ihrer Stelle auf und ordneten sich (neu) bei Baal-Tamar, während der Hinterhalt Israels aus seiner Stellung hervorbrach, aus der Lichtung von Geba. 34 Und es kamen gegenüber von Gibeon zehntausend auserlesene Männer aus ganz Israel heran, und der Kampf war schwer. Jene aber erkannten nicht, dass das Unglück sie erreicht hatte. 35 Und der HERR schlug Benjamin vor Israel, und die Söhne Israel streckten unter Benjamin an jenem Tag 25.100 Mann nieder; diese alle zogen das Schwert. 36 Da mussten die Söhne Benjamin sehen, dass sie geschlagen waren. Und die Männer von Israel gaben Benjamin Raum, weil sie sich auf den Hinterhalt verließen, den sie auf Gibeon zu gelegt hatten. 37 Und der Hinterhalt eilte herbei und überfiel Gibeon. Und der Hinterhalt zog hin und schlug die ganze Stadt mit der Schärfe des Schwertes. 38 Die Männer von Israel hatten aber eine Verabredung mit dem Hinterhalt, eine dicke Rauchwolke aus der Stadt aufsteigen zu lassen. 39 Als nun die Männer von Israel im Kampf kehrtmachten und Benjamin angefangen hatte, unter den Männern von Israel einige zu erschlagen, etwa dreißig Mann, so dass sie sagten: Sie sind ja vollständig vor uns geschlagen wie im vorigen Kampf! – 40 da begann die Wolke aus der Stadt aufzusteigen als Rauchsäule. Und als Benjamin sich umwandte, siehe, da ging die ganze Stadt (in Flammen) auf zum Himmel. 41 Da machten die Männer von Israel (wieder) kehrt. Die Männer von Benjamin aber waren bestürzt, denn sie sahen, dass das Unglück sie erreicht hatte. 42 Und sie wandten sich (zur Flucht) vor den Männern von Israel auf den Weg zur Wüste; aber die Schlacht holte sie ein. Und die, die aus den Städten (kamen), streckten sie in ihrer Mitte nieder.

Jetzt hatte die Gerechtigkeitspartei den Sieg errungen. Aber in ihrem Siegesrausch hörten sie nicht auf zu kämpfen, sondern suchten die Gegner völlig zu vernichten:

Ri20,43-48: 43 Sie umzingelten Benjamin, jagten ihm nach (ohne) Rast (und) holten es gegenüber von Gibeon ein, gegen Sonnenaufgang. 44 So fielen von Benjamin 18.000 Mann; diese alle waren tapfere Männer. 45 Da wandten sie sich und flohen in die Wüste zum Felsen Rimmon. Aber die Israeliten hielten unter ihnen auf den Straßen eine Nachlese von fünftausend Mann und setzten ihnen nach bis Gidom und erschlugen von ihnen (nochmals) zehntausend Mann. 46 Und es war (die Zahl) aller Gefallenen Benjamins an jenem Tag 25.000 Mann, die das Schwert zogen; diese alle waren tapfere Männer. 47 Sechshundert Mann aber wandten sich und flohen in die Wüste zum Felsen Rimmon hin;

und sie blieben am Felsen Rimmon vier Monate. – 48 Und die Männer von Israel kehrten zu den Söhnen Benjamin zurück und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes, (alles) in der Stadt, (von den) Männern bis zum Vieh, bis zu allem, was sich vorfand. Auch alle die Städte, die sich vorfanden, steckten sie in Brand.

Nun hatte die Gerechtigkeitspartei weit mehr als den Sieg errungen: Sie hatten den Gegner vernichtet. Erst als sie sich wieder vor Gott versammelten, kam ihnen ihr totaler Sieg bitter ins Bewusstsein:

Ri21,1-3: 1 Die Männer von Israel aber hatten in Mizpa geschworen: Niemand von uns darf seine Tochter (einem aus) Benjamin zur Frau geben! 2 Und das Volk kam nach Bethel, und sie saßen dort bis zum Abend vor Gott. Und sie erhoben ihre Stimme und brachen in ein großes Weinen aus. 3 Und sie sagten: HERR, du Gott Israels, wozu ist dies in Israel geschehen, dass heute ein (ganzer) Stamm aus Israel fehlt?

4.2 Was können wir daraus lernen?

Es ging bei dem Kampf in Gibeon zwar nicht um einen Kampf um Parteimeinungen, sondern er geschah aus Gehorsam gegen ein Richtgebot Gottes, dass das Böse aus Israel weggeschafft werden sollte. Darum ging es Israel, der Gerechtigkeitspartei. In den Augen Benjamins, der Unrechtspartei, stellte sich die Sache dagegen so dar, dass sie Männer, die zu ihnen gehörten, einer feindlichen Partei ausliefern sollten. Dies empfanden sie als Unrecht, dem sie nicht nachgaben, sondern sich mit Macht dagegen wehrten und dabei anfänglich sogar großen Erfolg hatten.

- Die Gerechtigkeitspartei begann ihren gerechten Kampf bewusst vor Gott. Weil das Gericht immer am Haus Gottes anfängt, schlägt Gott die Ihm näher stehende Partei zuerst, weil es auch bei ihr viel Sünde und Unrecht gibt. Die Gerichtsschläge Gottes führten sie zur Umkehr von ihren Sünden, zur Demut und zu engerem Anschluss an Ihn.
- Die Unrechtspartei reagierte aus ihrem nicht vor Gott geprüften Parteigefühl ohne engen Anschluss an Gott und fühlte sich im Recht des Verteidigers. Durch ihre anfänglichen Siege sahen sie sich in ihrem vermeintlichen Recht bestätigt und bekamen ein Triumphgefühl, das dann wesentlich zu ihrer totalen Niederlage beitrug.
- Auch wenn wir im Parteienkampf Erfolg haben, sollten wir uns mäßigen und nicht auf völlige Demütigung oder gar Vernichtung der Gegenpartei ausgehen.

Anders als in Ri20 ist heute nicht selten die Mehrheitspartei die Unrechtspartei, die sich durch ihre überlegene Macht und ihren Erfolg in ihrem vermeintlichen Recht bestätigt fühlt und zunehmend Unrecht auf Unrecht häuft, bevor das Gericht Gottes sie trifft.

4.3 Negative biblische Beispiele

2S2,19-23: 19 Und Asael jagte Abner nach und bog bei der Verfolgung Abners nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken. 20 Da wandte Abner sich um und sagte: Bist du es, Asael? Und er sagte: Ich bin es. 21 Da sagte Abner zu ihm: Bieg ab (vom Weg) zu deiner Rechten oder zu deiner Linken und greif dir einen von den jungen Männern und nimm dir seine Rüstung! Aber Asael wollte nicht von ihm weichen. 22 Da sagte Abner noch einmal zu Asael: Weiche von mir! Warum soll ich dich zu Boden schlagen? Wie könnte ich mein Gesicht zu deinem Bruder Joab erheben? 23 Aber er weigerte sich zu weichen. Da stieß ihn Abner mit dem hinteren Ende des Speeres in den Bauch, so dass der Speer hinten herausdrang; und er fiel dort und starb an eben dieser Stelle.

Asael war blindlings bestrebt, den Heerführer Abner zu töten, um sich dadurch Ruhm zu erwerben. Deshalb missachtete er die Warnung Abners und wurde von diesem zu

Recht getötet. Danach kam es zu einem Besuch Abners bei David und einer Vereinbarung mit ihm, worauf Joab ihn von seinem Rückweg zurückholen ließ.

2S3,27 Als nun Abner nach Hebron zurückkam, führte ihn Joab beiseite in das Tor, um in der Stille mit ihm zu reden. Dort stach er ihn in den Bauch, so dass er starb – um des Blutes seines Bruders Asael willen.

Joab, Asaels Bruder, fragte nicht nach dem Recht, sondern sah nur: Abner hat meinen Bruder getötet, und dafür muss ich für meinen Bruder Asael Blutrache an Abner üben = ungerechtes Parteidenken. Joab sah sich im Recht, weil Gott die Blutrache im Gesetz geregelt hatte. Aber er dachte nicht daran, dass Gott zuvor schon die Rache grundsätzlich verboten hatte (3M19,18 Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen ...).

Ähnlich kurzsichtiges Parteidenken zeigt sich auch heute noch bei der Lynchjustiz nach einem tödlichen Verkehrsunfall in manchen Dörfern in Afrika: Weil der Getötete zur eigenen Dorfpartei gehört, hält man den Fahrer des Autos für den selbstverständlich schuldigen Töter und lyncht ihn, ohne danach zu fragen, welche Schuld der Getötete selbst an dem Unfall hatte.

Im AT hat Gott – obwohl Er die Rache grundsätzlich untersagt hatte (3M19,18), außer der **Blutrache** auch die **Ehescheidung** und die **Vielehe geregelt**, obwohl Er **beide nirgends als rechtmäßig erklärt** hatte. Und auch heute hält das Volk die Abtreibung – obwohl sie im Gesetz als grundsätzlich unrecht bezeichnet wird, aber straffrei ist – für völlig rechtmäßig und gebraucht sie wie ein legitimes Recht.

Wir Gläubigen sollten nicht einfach Dinge, die Gottes Wort nicht ausdrücklich als unrecht bezeichnet, für rechtmäßig halten. Gott sucht bei uns nicht nur das **Gute**, sondern zunehmend das (Ihm) **Wohlgefällige** und das **Vollkommene** (Rö12,2), und diese Gesinnung sollte in uns herrschend werden.

Weitere biblische Beispiele für ungerechtes Parteidenken und -handeln:

- die Daniter, die Lajisch gewaltsam für sich eroberten (Ri18,1);
- Sauls Mordversuche an David (1S18,10-11; 19,9-11; ...);
- Sauls Appell an den Egoismus seiner Knechte (1S22,6-8);
- Sauls Ermordung der Priester, die David geholfen hatten (1S22,11-19);
- der Protest der Kampfstarke gegen die Beutebeteiligung der Kampfschwachen (1S30,22) und der Protest der 12-Stunden-Arbeiter gegen die Entlohnung der 1-Stunden-Arbeiter (Mt20,11-12);
- die Einrichtung des falschen Gottesdienstes in Bethel u. Dan durch Jerobeam (1Kö12,26-33) und seine Fortführung durch alle israelitischen Könige;
- die Feindschaft der Pharisäer und Sadduzäer gegen den Herrn Jesus u. ihr Mordplan aus Parteiinteresse (Jh11,48-50).

Auch in ganz bewusster Treue zum Herrn kann man in ungerechtes Parteidenken verfallen:

4M11,26-29: 26 Und zwei Männer blieben im Lager zurück, der Name des einen war Eldad und der Name des andern Medad; und auch auf sie kam der Geist – sie waren nämlich unter den Aufgeschriebenen, waren aber nicht zum Zelt hinausgegangen –, und sie prophezeiten/ EÜ: weissagten im Lager. 27 Da lief ein junger Mann hin und berichtete es Mose und sagte: Eldad und Medad prophezeien im Lager. 28 Und Josua, der Sohn des Nun, der (schon) von seiner Jugend an der Diener des Mose gewesen war, antwortete: **Mein Herr, Mose, halte sie zurück!** 29 Aber Mose sagte zu ihm: Eiferst du für mich? Mögen doch alle im Volk des HERRN Propheten sein, dass der HERR Seinen Geist auf sie lege!

Mose (und auch der HERR) dachte hier viel großzügiger als wir. Ein ähnliches Beispiel im NT zeigt, dass derselbe Herr auch im Neuen Bund genauso großzügig denkt:

Lk9,49-50: 49 Johannes aber antwortete und sprach: Meister, wir sahen jemand Dämonen austreiben in Deinem Namen, und wir wehrten ihm, weil er (dir) **nicht mit uns** nachfolgt. 50 Und Jesus sprach zu ihm: Wehrt nicht! Denn **wer nicht gegen euch ist, ist für euch**.

Einen Gläubigen oder eine Gruppe von Gläubigen, die – ohne direkte Gegner zu sein – mit mir oder mit der Gruppe, zu der ich gehöre, nicht zusammengehen wollen, sollen wir nicht als Gegner betrachten. Das entscheidende Kriterium ist nicht meine Gruppe, sondern der Herr:

Lk11,23: **Wer nicht mit Mir ist, ist gegen Mich;** und wer nicht mit Mir sammelt, zerstreut.

• Auch Paulus und Barnabas konnten und wollten eine Zeitlang nicht zusammengehen: Paulus, weil er den Markus nach dessen Rückzug völlig zu Recht als missionsdienstuntauglich und -schädlich ansah (Wenn Markus anschließend mit im Kerker in Philippi gesessen hätte, hätte er vielleicht das Zeugnis des Lobliedersingens verhindert oder verdorben); Barnabas, weil er seinen Neffen nicht fallen lassen wollte. Markus wurde in der Betreuung durch seinen Onkel diensttauglich, was Paulus später ausdrücklich bestätigte und ihn wieder in seinen Dienst nahm (2Ti4,11).

Wenn also ein Gläubiger oder eine ganze Gruppe nicht mit mir gehen oder mich nicht mit ihnen dienen lassen wollen, soll ich ihren Dienst für den Herrn nicht behindern und nicht missachten und keine Bitterkeit im Herzen hegen (vg. Ph1,17-18). Die Fürbitte für sie wird mich davor bewahren, und eines Tages, spätestens nach der Entrückung, wird der Herr unsere getrennten Wege wieder zusammenführen – zur Ehre Gottes.

4M12,1-2: 1 Und Mirjam und Aaron **redeten igegegn/ imit/ über** Mose wegen der kuschitischen Frau, die er genommen hatte; denn er hatte eine kuschitische Frau genommen. 2 Und sie sagten: **Hat der HERR nur etwa mit Mose geredet? Hat er nicht auch mit uns geredet?** Und der HERR hörte es.

Mirjam und Aaron meinten ein Fehlverhalten bei Mose gefunden zu haben und redeten gegen und über ihn mit dem Ziel, Moses Führungsmacht zu demontieren, um selbst mehr Führungsmacht beanspruchen zu können. Mit ihrer vermeintlich berechtigten Kritik an Mose verband sich also persönliches Parteistreben gegen Mose, worauf sie der Herr dann sehr streng zurechtwies und Mirjam sogar mit Aussatz schlug. (Denn Mirjams Schuld war viel größer als die Aarons, weil sie nicht nur die Stellung eines anderen Propheten, sondern als Frau die Stellung des Mannes beansprucht hatte). Dabei warf der Herr den beiden nur ihr Gleichberechtigungsstreben mit Mose vor, begründete aber mit keiner Silbe, weshalb ihr Vorwurf gegen Mose haltlos war. Mose hatte nämlich kein Gebot des Herrn verletzt, und Mirjam und Aaron hatten eine solche Verletzung nur irrtümlich geschlussfolgert (s. **/Erk-Frau: 4M12Mirj**).

Auch wir neigen dazu, aus der Bibel etwas zusammenzukonstruieren, was wir dann als Vorwurf gegen andere Brüder gebrauchen. Beispiel: der Artikel in BuG (von einer Frau!) gegen J. C. Blumhardt, die dessen Kampf gegen die Dämonie und ihn selbst total schlecht machen, mit Beweisen, die nicht biblisch stichhaltig sind. (Els Nannen: Johann Christoph Blumhardt (1805-1880), Vorbild und Autorität für die Okkultseelsorge? BuG 2/08, S. 65-74; Teil 2 in BuG 3/08, S. 53-73). Siehe dazu **/ProfEndz: BlumUrt**.

4.4 Positive biblische Beispiele für unparteiisches Verhalten

- das Vorgehen der Leviten gegen ihre eigenen Verwandten, die mit dem goldenen Kalb gesündigt hatten (2M32,26-29);

- ähnlich das Vorgehen des Pinehas gegen den eigenen Volksgenossen (4M25,5-13);
- die Juden vergriffen sich nicht am Eigentum ihrer von ihnen zu Recht getöteten Feinde (Est9,10);
- **Jr26,7-8:** 7 Und die Priester und die Propheten und das ganze Volk hörten Jeremia diese Worte im Haus des HERRN reden. 8 Und es geschah, als Jeremia alles zu Ende geredet, was der HERR geboten hatte, zum ganzen Volk zu reden, da ergriffen ihn **die Priester und die Propheten und das ganze Volk und sagten: Du musst sterben!**

Jr26,11-19: 11 Da sagten **die Priester und die Propheten** zu den Obersten und zum ganzen Volk: **Dieser Mann verdient das Todesurteil**, denn er hat gegen diese Stadt prophezeit/ EU: geweis-sagt, wie ihr mit euren (eigenen) Ohren gehört habt. 12 Jeremia aber sagte zu den Obersten und zum ganzen Volk: Der HERR hat mich gesandt, gegen dieses Haus und gegen diese Stadt all die Worte zu prophezeien, die ihr gehört habt. – 13-15 – 16 Da sagten **die Obersten und das ganze Volk** zu den Priestern und zu den Propheten: **Dieser Mann hat das Todesurteil nicht verdient**; denn er hat im Namen des HERRN, unseres Gottes, zu uns geredet.

Die Priester und die Propheten sahen in der Prophetie Jeremias über den Tempel ihre eigenen Interessen verletzt und verlangten die Tötung Jeremias. Ihre Begründung dafür war nur scheinbar geistlich-biblich, aber der wahre Grund war ihr Parteihass gegen ihn. Das Volk schloss sich zunächst ihrer Forderung an. Erst nachdem Jeremia gesagt hatte, dass er im ausdrücklichen Auftrag des HERRN gesprochen habe, änderte das Volk seine Meinung und verteidigte Jeremia gegenüber den Priestern und Propheten. Letztere kehrten aber anscheinend nicht um von ihrem ungerechten Parteidenken.

5 Parteebildung und Parteeverhalten innerhalb der Gemeinde

1Koi,10-13: 10 Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig redet und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Denken (EU: demselben Sinn) und in derselben Erkenntnisausrichtung (EU: derselben Meinung) völlig zusammengefügt seiet. 11 Denn es ist mir durch die (Hausgenossen) der Chloë über euch bekannt geworden, meine Brüder, dass Streitigkeiten unter euch sind. 12 Ich meine aber dies, dass jeder von euch sagt: ich bin des Paulus, ich aber des Apollos, ich aber des Kephas, ich aber Christi. 13 Ist der Christus zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt, oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?

Wie damals in Korinth gibt es heute viele Brüder, die nicht "dasselbe Denken und dieselbe Erkenntnisausrichtung" wie die frühere, vom Herrn gelobte Gemeinde haben, sondern bewusst in eine andere Richtung denken als die frühere Gemeinde und ihre zeitgenössischen Mitbrüder. So entstehen immer wieder neue Lehrwinde (Ep4,14) und kleine und größere Lehrschulen mit einem Lehrer in der Mitte, um den sich dessen Anhänger gruppieren.

Das grch. Wort für Partei, hAei'RÄSIS, bedeutet **parteiische Denkweise/ Lehrmeinung/ Abspaltung**, mit der wörtl. Bedeutung (wBd.): **(persönlich oder eigenwillig) (gewählter Denkweise/ Lehrmeinung/ Zusammengruppierung o. Trennung)**.

Auch wenn wir uns keiner bestimmten Lehrschule zugehörig fühlen, lassen sich unsere Lehrmeinungen doch einer der vielen Lehrrichtungen zuordnen. Keiner von uns ist unabhängig von oder steht gar über den Parteien. Wer das meint, ist eher noch gefährdeter als die, die sich einer dieser Parteien zugehörig fühlen. Die Bibel beurteilt

das Parteewesen nicht grundsätzlich negativ:

1Koi,18-19: 18 Denn erstens höre ich, dass, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zum Teil glaube ich es. 19 Denn es müssen auch Parteien (EU: Parteeungen) unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.

Es gab schon im Judentum zur Zeit des NT Parteien, wie "die Partei der Sadduzäer" (Ap5,17) und deren Gegner, "die Partei der Pharisäer" (w.: Abgesonderte) (Ap15,5). Letztere war als solche durchaus berechtigt und vertrat fundamental richtige Wahrheiten, wie: die göttliche Inspiration und Zuverlässigkeit der ganzen Heiligen Schrift, die Existenz von Engeln, die künftige Auferstehung und das künftige Gericht, das Abstreifen von Ungerechtigkeit und von Ungerechten u.a.

Auch wir Evangelikalen sind ja, ganz ähnlich wie die Pharisäer im Judentum, die Partei derer, die die Bibel als allein gültige Glaubensgrundlage und die Absonderung vom Namenchristentum der Großkirchen durch die Bildung von Gemeinden aus Wiedergeborenen und Glaubensgetauften betreiben.

Auch die Gemeinde Jesu galt zunächst als "die Partei der Nazoräer" (Ap24,5) innerhalb des Judentums. Zur anfänglichen Gemeinde gehörten auch welche von "der Partei der Pharisäer" (Ap15,5), und Paulus selbst bekannte später als Angeklagter vor dem Synedrium "ich (ich-bin) (ein) Pharisäer, (ein) Sohn (von) Pharisäern" (Ap23,6). So brauchen auch wir uns nicht zu schämen, wenn man Eigenschaften wie evangelisch oder evangelikal, konservativ, fundamentalistisch bibeltreu, nicht charismatisch, anti-ökumenisch, allversöhnerisch und hauskreisorientiert zugleich als Parteekennzeichnungen auffasst.

Auch die hauptsächlichen Polarisierungen bei uns – wie charismatisch/ pseudocharismatisch oder nichtcharismatisch/ anticharismatisch – gegen oder für Allversöhnungslehre – Weiterkämpfen in oder Herausgehen aus einer Gemeinschaft – unterschiedliche Auslegung der biblischen Prophetie – unterschiedlich starke Absonderung von der Welt – unterschiedlich starker Verzicht auf bestimmte oder gar viele Annehmlichkeiten oder technische Errungenschaften – sind prinzipiell nicht unberechtigt. Jeder gehört im Grunde zu irgendeiner dieser Richtungen, ohne dass die bloße Eingruppierung schon sündhaft sein muss.

Hier ist es aber wichtig, bewusst das göttliche Recht im Auge zu haben, sich nicht vom Parteeegoismus in der eigenen Partei mitreißen zu lassen, sondern vielmehr bewusst dagegen anzukämpfen. Es ist besser, von der eigenen Partei ausgestoßen zu werden, als deren Sünden mitzumachen.

Wenn gegensätzliche Partee Meinungen über Jahrhunderte bestehen und beide Parteien in jeder Generation ihre Anhänger finden, dann ist anzunehmen, dass es auf beiden Seiten sowohl Richtiges wie auch Falsches gibt.

- Obwohl ich die calvinsche Prädestinationslehre für grundfalsch halte, sehe ich darin doch die richtige Erkenntnis, dass Gott, wenn Er will, jeden Menschen zum Glauben und Gehorsam bringen und retten kann. Dies verneint der Arminianismus zu Unrecht, aber er hat die grundsätzlich richtige Erkenntnis, dass Gott niemanden zum Verlorengehen prädestiniert. Wenn man beide Wahrheiten anerkennt, bleibt als Alternative nur die Allversöhnung.

- Wenn man die südgalatische und die nordgalatische Theorie zum Galaterbrief unter dem Gesichtspunkt der

Haus-Israel-Lehre (Zehnstämmelehre) betrachtet, lassen sich beide Theorien widerspruchlos vereinigen. Dadurch passen einerseits die Aussagen in der Apostelgeschichte und die im Galaterbrief ohne Widerspruch zusammen, und andererseits wird die Haus-Israel-Lehre deutlich bestätigt.

- Es ist nicht entscheidend, ob wir die jeweils richtige Meinung in einer der gängigen Polarisierungen vertreten haben. Gott wird nicht darüber richten, ob wir uns in der Frage der Geistesgaben, der Allversöhnung, der Auslegung der Prophetie und vieler anderer Polarisierungen geirrt haben oder nicht. **Er wird uns vielmehr nach unseren Werken am Maßstab Seiner biblischen Gebote richten.** Dann werden viele, die die richtige Meinung vertreten haben, verurteilt und bestraft werden, während andere, deren Meinung sich als irrig herausgestellt hat, von Gott gelobt und belohnt werden.

An 3 Stellen (1Ko11,19; Ga5,20; 2P2,1) steht der Plural "Parteien", der teilweise extrem negative Bedeutung hat. (EÜ hat in Rö16,17 "Parteiungen" statt "Zwistigkeiten"). Er steht in Ga5,20 mitten unter der Aufzählung von Werken des Fleisches (Ga5,19-21), die vom Ererben der Regentschaft Gottes ausschließen (Ga5,21). Der Plural bezeichnet nicht nur "parteiische Denkweisen/ Lehrmeinungen/ Abspaltungen und Parteibildungen", sondern auch "parteiische Verhaltensweisen, Zusammengruppierungen und Trennungen" und "**ins Unrecht tun** (ausuferndes)pl-Parteiverhalten u. -verhalten". In 2P2,1 werden sogar "**Parteien** (des WegGanz**verlorengehens**" angekündigt, die von "falschen-Lehrern" (daneben-herin-geführt werden und sogar den Gebieter, (der) sie (er)kauft hat, leugnen".

Andere Bibeln übersetzen den Plural von Partei mit "Parteiungen" (MeiÜ, EÜ, MÜ), "Rotten" (Lü), "Spaltungen" (SchLÜ, AÜ), "Sekten" (BaÜ) oder "Sektenbildungen" (KÜ).

Dieser Plural "Parteien" mit der starken Tendenz zu "**ins Unrecht tun** (ausuferndes)pl-Parteiverhalten" ist das am schwersten erkennbare Werk des Fleisches, weil es zu meist mit hoch geistlichen Argumenten und Motiven getarnt wird. Wegen dieser Tarnung wird es von vielen Gläubigen nicht als Sünde erkannt, sondern mitgemacht und entschieden verteidigt. Deshalb kann es nicht einfach nach dem vom Herrn in Mt18,15-17 angewiesenen Verfahren zur Überführung und Überwindung von Sünde in der Gemeinde behandelt werden. Diese Art Sünde zu richten hat Gott **allein den Verantwortungsträgern der Gemeinde** aufgetragen, und zwar nach der in Ti3,10-11 genannten Ordnung:

Ti3,10-11: 10 (Einen) **parteiisch handelnden** Menschen weise nach einer und (einer) zweiten Ermahnung/ w.: Denken/zurechtsetzung ab, III 1 / Partei bildenden, wGb.: (aus eigenwilligem) (Erwählen handelnden. **11** (weil du) weißt, dass (der) so-Beschaffene (heraus-)gewendet-w-ist (aus den gesunden Bahnen) und "(grundsätzlich und fortwährend) sündigt, (wobei er) (ein) (sich) selbst-herurteilender ist!

Dieses Richtgebot ist mit sehr hoher Verantwortung und großer Irrtumsgefahr verbunden. es ist schon oft vorgekommen, dass die Verantwortungsträger einer Gemeinde, die im guten Glauben einen vermeintlich parteimäßig handelnden Menschen abwiesen, damit in Wirklichkeit selbst parteimäßig (= sektiererisch) handelten und damit unter ihr eigenes Urteil fielen, "durch sich selbst verurteilt waren".

In manchen Zügen ähnlich wie in Ti3,10-11 angewiesen handelte bereits Mose gegenüber der Rotte Korah (4M16). Daraufhin murrte das Volk gegen Mose und gegen Aaron

(4M17,6), worauf der HERR das Volk vernichten wollte, was nur durch Moses und Aarons fürbittendes Eintreten verhindert wurde. Es kamen aber 14700 vom Volk in dem Feuergericht um (4M17,14). Dass die Partei Korahs rechtmäßig vernichtet wurde, demonstrierte Gott dann an dem Stab Aarons, der in einer Nacht spross (4M17,23). All dies löste bei dem Volk zuletzt eine große heilsame Furcht aus (4M17,27-28).

6 Die eigene Partei als Partei Gottes

Ps50,16-21: 16 Zu dem Ungerechten/ Gesetzlosen/ EÜ: Gottlosen aber spricht Gott: »Was hast du Meine Ordnungen herzusagen und nimmst Meinen Bund in deinen Mund? 17 Du hast ja die Zucht gehasst und Meine Worte hinter dich geworfen. 18 Sahst du einen Dieb, so befreundetest du dich mit ihm, und mit Ehebrechern hastest du Gemeinschaft. 19 Deinen Mund schicktest du los zum Bösen, und deine Zunge spannte Betrug davor. 20 Du saßest da, redetest gegen deinen Bruder, gegen den Sohn deiner Mutter stießest du Schmähung aus. 21 Das hast du getan, und Ich schwieg; **du dachtest, Ich sei ganz wie du.** Ich werde dich zu rechtweisen und es dir vor Augen stellen.«

Nicht nur im islamischen Bereich gibt es heute eine Partei, die sich Partei Gottes (Hisbollah = Partei Allahs) nennt, sondern diesen Wahn gab es schon zu biblischer Zeit und gab und gibt es auch unter Christen. Dabei meint man, für die Interessen Gottes auch mit ungerechten Mitteln kämpfen zu müssen. Beispiele:

- die hemmungslose Parteinahme der Freunde Hiobs für Gott zur Reinwaschung Gottes in ihren Augen, indem sie Hiob ohne jegliche Beweise gesetzloses Handeln unterstellten (besonders Hi22,5-11). Gott dankte ihnen dies nicht, sondern beschämte sie sehr (Hi42,7-8);
- Sauls Bruch des von Josua mit den Gibeonitern geschlossenen Eides durch deren versuchte Ausrottung (2S21,1);
- der Eidbruch des Königs Zedekia am König von Babel (Hes17,13-21); er meinte als König auf dem Thron des HERRN in der Partei des HERRN den ihm von einem heidnischen König aufgenötigten, vor dem HERRN geschlossenen Treueeid brechen zu dürfen;
- der vergebliche Kampf der Juden gegen die Römer 70 nChr. u. 132-135 nChr. in dem Wahn, Gott müsse zu ihren Gunsten eingreifen;
- die Kreuzzüge in dem Wahn, hiermit für Gott und Seine Sache zu kämpfen; der Generalablass der Päpste für die bei den Kreuzzügen begangenen Verbrechen;
- der Wahn der Jesuiten: "der Zweck heiligt die Mittel";
- der Wahn der Deutschen im 1. Weltkrieg, Gott auf ihrer Seite zu haben ("Gott mit uns" auf dem Koppelschloss der Soldaten);
- der Wahn von manchen Vertretern der Antiallversöhnung, den Kampf gegen die Allversöhnungslehre auch mit ungerechten Mitteln führen zu dürfen;
- der Wahn der Textus-Receptus-Partei, auf der Basis von selbst erdachten böartigen Unterstellungen ohne jegliche rechtsgültige Beweise den Textus-receptus-Text als Urtext des NT beweisen zu können. Sie wännen sich dabei als Diener Gottes zur Rettung Seines Wortes vor dem Zugriff der Bibelkritik.

Weitere Beispiele für ungerechte parteiische Lehren enthält der Aufsatz **/Lehr-Erm: Korrupt.**

29.7.2011

B.F.